

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Erzheimat 3 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Kibeler monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.90 M., durch Träger und and. Vertretungen frei und sonst monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M. (mit Bestellgeld, Einzelnummer 10 Pf.)

Amthliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Umgebung 5 Pf., in anderen Orten 10 Pf., in der Provinz 15 Pf., in der Provinz 20 Pf., in der Provinz 25 Pf., in der Provinz 30 Pf., in der Provinz 35 Pf., in der Provinz 40 Pf., in der Provinz 45 Pf., in der Provinz 50 Pf., in der Provinz 55 Pf., in der Provinz 60 Pf., in der Provinz 65 Pf., in der Provinz 70 Pf., in der Provinz 75 Pf., in der Provinz 80 Pf., in der Provinz 85 Pf., in der Provinz 90 Pf., in der Provinz 95 Pf., in der Provinz 100 Pf.

Nummer 498.

Montag, 30. September 1918.

72. Jahrgang.

Rücktritt des Reichskanzlers?

Bedingte Vaterlandsfreunde.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Im heutigen Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ werden zwei Aufsätze wiedergegeben, die in schönen Worten die Mahnung zum Durchhalten im Kampf gegen die Entente betonen. Es liegt sich ganz erfreulich, wenn hier unter Hinweis auf den Vernichtungswillen des Feindes das ganze Volk zum äußersten Widerstand aufgefordert wird, bis ein ehrenvoller Friede errungen ist, der uns unsere Kolonien wiederbringt und unsere wirtschaftliche Freiheit sichert. Wenn aber hinterher für die Kampfbereitschaft der Gesamtheit als Bedingung gleichsam eine „Aenderung des Systems“ zur Voraussetzung gemacht wird, wenn die erste Lage dieser schweren Tage der Durchführung von Parteiprogrammen zum Vorhinein dienen soll —, dann muß ich erkaunt fragen, wie eine solche Verquickung von Parteipolitik mit Vaterlandsverteidigung überhaupt möglich ist? Hat nicht in Zeiten der Bedrängnis ein jeder seine Pflicht zur unbedingten Gefolgschaft und Treue für Kaiser und Reich in die Tat umzusetzen, ohne weiteres Verhandeln und Parlamentarisieren? Unsere Volksrechte und Volkswertung in Ehren — ist es aber nicht einem Verrat an der guten Sache gleich zu helfen, wenn einzelne Parteien hervortreten und dem Vaterlande, das sie schützen wollen, gleichzeitig eine Arechnung präsentieren?

Für diesen, mit Bedingungen verknüpften Trennschwur danke ich; das sind keine Patrioten, die auf solche Weise für ihre Sonderziele Vorteile zu erzwingen suchen. Dieses „Bedingungs“-Programm grenzt vielmehr an Revolution. Als alter Soldat war es mir Bedürfnis, meinen Unmut über dieses „Handeln“ offen zum Ausdruck zu bringen. General a. D.

Ausdehnung der Ententeangriffe.

K. Basel, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.) Die „Morning Post“ meldet die bevorstehende Weiterausdehnung der Ententeangriffe auf die Fronten in Sibirien und bei Archangelsk.

Von der Stärke des feindlichen Widerstandes abhängig.

K. Genf, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.) Der „Temps“ meldet: Unsere Heere kämpfen jetzt um den ausgesprochenen Durchbruch, der zur letzten Etappe des Krieges führen soll. Die Heeresleitung versichert der Armeeoffiziere, daß sie eine militärische Entscheidung bis Mitte Oktober erwartet, daß aber alles von der Stärke des feindlichen Widerstandes und seiner Reserven abhängen werde.

Tagesbericht des Admiraltabes.

Berlin, 30. Sept. (Amthl.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 21 000 Bruttoregistertonnen. Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Erfolge unserer Marinejagdstaffel.

Berlin, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.) Bei den zahlreichen erfolgreichen Luftkämpfen, in die am 28. September die feindlichen Jäger durch unsere Marinejagdstaffel verwickelt wurden, sind neun feindliche Flugzeuge vernichtet worden. Penton zur See überkam (sah seinen 27. und 28. Gegner ab. Acht feindliche Jäger sind gefangen. Keine eigenen Verluste.

Zur Kanzlerkrise.

Berlin, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.) Die „B. Z.“ meldet den Rücktritt des Reichskanzlers Grafen Hertling und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Hünneke. Ob die Nachricht zutrifft, haben wir bisher nicht feststellen können.

Vortrag des Kanzlers beim Kaiser über die Lage.

Berlin, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.) Wie die „B. Z.“ hört, haben sowohl der Reichskanzler wie auch der Staatssekretär im auswärtigen Amt von Hünneke dem Kaiser ihre Vorlesungen bereits zur Verfügung gestellt. Graf Hertling scheint ursprünglich auch letztern noch nicht entschlossen gewesen zu sein, seine Entlassung einzureichen. Denktens ist der Umstand daran gelegen, daß er erst nach der Abreise des Staatssekretärs

von Hünneke und des Chefs des Zivilkabinetts von Bera den Plan fasste, auch dem Kaiser über die Lage Vortrag zu halten.

Da der Abreise des Kanzlers unmittelbar der Besuch des Reichstagspräsidenten Fehrenbach vorausgegangen war, darf man wohl daraus schließen, daß die Reise in erster Linie durch die Vorgänge in Bulgarien veranlaßt ist, die naturgemäß eine Rücksprache sowohl mit dem Kaiser wie mit der Obersten Heeresleitung erforderlich machen. Wir bedauern es tief, wenn die Mehrheitsparteien die an sich schon ernste Lage durch eine Kanzlerkrise noch verschlimmern. — In der Reichspressen ist das „Gebot der Stunde“ zu einem Schlagwort geworden; uns scheint das „Gebot der Stunde“ darin zu liegen, daß alle innerpolitischen Gründe der Zeit vor den großen Aufgaben der nationalen Verteidigung zurücktreten lassen.

S. Berlin, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.)

Die Rückkehr des Reichskanzlers aus dem Hauptquartier wird spätestens für Freitag erwartet. Unmittelbare Entscheidungen werden auch im Reichstag nicht vor nächster Woche erwartet.

Das Gebot der Stunde.

Berlin, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.) Zur Reise des Reichskanzlers in das Hauptquartier hat die „Kreuzzeitung“: „Wir glauben, daß die Reise in erster Linie durch die Vorgänge in Bulgarien veranlaßt ist, die naturgemäß eine Rücksprache sowohl mit dem Kaiser wie mit der Obersten Heeresleitung erforderlich machen. Wir bedauern es tief, wenn die Mehrheitsparteien die an sich schon ernste Lage durch eine Kanzlerkrise noch verschlimmern. — In der Reichspressen ist das „Gebot der Stunde“ zu einem Schlagwort geworden; uns scheint das „Gebot der Stunde“ darin zu liegen, daß alle innerpolitischen Gründe der Zeit vor den großen Aufgaben der nationalen Verteidigung zurücktreten lassen.“

Graf Hertlings Pflichtgefühl.

Berlin, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.) Zur Kanzlerkrise schreibt der „Volks-Anz.“: Tatsache ist, daß dem Grafen Hertling schon vor einigen Wochen ärztlicherseits geraten wurde, zurückzutreten. Das Pflichtgefühl des Grafen Hertling hat ihn damals zurückgehalten, dem ärztlichen Räte zu folgen. Man rechnet in Abgeordnetenkreisen damit, daß der Graf noch verbleiben wird, die inneren Streitfragen zu schlichten, um seinem Nachfolger eine geordnete Arbeitsbasis zu hinterlassen.

Beschlüsse der Mehrheitsparteien.

Berlin, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.) In der interfraktionellen Sitzung vom Samstagabend scheint, wie die „B. Z.“ meldet, über dem Vornehmen nach eine Einigung der drei Mehrheitsparteien erfolgt zu sein, die sich im Wesentlichen auf die Gewährung der vollständigen Selbständigkeit Elsaß-Lothringens und die Aufhebung des § 9 der Reichsverfassung bezogen. Während hinsichtlich Elsaß-Lothringens eine vollkommene Einigkeit der Parteien festzustellen werden konnte, besteht nach wie vor in Bezug auf die Parlamentarisierung und Aufhebung des § 9 Abs. 2 der Reichsverfassung noch immer ein gewisser Gegensatz zwischen dem Zentrum einerseits und den Sozialdemokraten und Fortschrittlichen andererseits. Die beiden letzteren Parteien beharren auf der unverzüglichen Aufhebung dieses Hindernisses der Parlamentarisierung. Die Mehrheit im Reichstage dürfte nach der letzten liberalen Bewegung geneigt sein, eine Festlegung des preussischen Staatsministeriums liegt nicht vor.

Antrag auf Einberufung des Reichstags.

S. Berlin, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.) Über die interfraktionellen Besprechungen wird uns gemeldet: Voraussichtlich werden die Besprechungen noch die ganze nächste Woche dauern. Eine erste Entscheidung durch die Abstimmung über den sozialdemokratischen Parlamentarisierungsantrag soll am Dienstag oder Mittwoch dieser Woche erfolgen. Für den Antrag auf Einberufung des Reichstags in der zweiten Oktoberwoche treten im Ausschuss die Sozialdemokraten und die bürgerliche Linke ein.

König Ferdinand an Kaiser Wilhelm.

Berlin, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.) Wie wir bestimmt hören, hat König Ferdinand von Bulgarien an Kaiser Wilhelm ein Telegramm geschickt, in dem er ihn in gleicher Weise, wie in seinem Telegramm an den Kaiser von Österreich, seiner Bundesstreue versichert.

General Sawows Zuversicht.

Budapest, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.) Meldung des Ungarischen Korrespondenzbüros. Der frühere Oberkommandant der bulgarischen Armee, General Sawow, erklärte über die bulgarischen Ereignisse und die durch sie geschaffene Lage folgendes: „Die derzeitige Situation Bulgariens ist nicht so schlecht, als man glaubt. An der Front und im Innern zeigen sich gewisse Narben. Diese beweisen der Feind zur Erläuterung seines Erfolges in Mazedonien. All dies ist lediglich als vorübergehend

anzusehen. Nach kurzer Zeit wird die Lage zufolge der Maßnahmen, die von dem Oberkommando der bulgarischen und verbündeten Armeen getroffen wurden wiederhergestellt sein.“

Sie wissen wohl, daß der südliche Kriegsschauplatz nicht bloß derjenige Bulgariens, sondern des gesamten Balkanbundes ist. Infolge dieses Umstandes kann man volles Vertrauen haben, daß der zeitweilige Erfolg des Feindes durch die Bajonette unserer tapferen Armeen bald zunichte gemacht sein wird.

Was den Frieden betrifft, so will unser Bund auch Opfer bringen, um ihn zu erreichen. Da aber unsere Feinde gegen den Frieden sind, so muß der psychologische Moment abgewartet werden, in dem wir einen Frieden schließen können. Der unsere Gebiete und unser Recht auf Dasein wahren wird. Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich behaupte, daß dieser Moment nicht mehr fern ist. Eben infolge der Nähe dieses Augenblicks müssen wir noch einige Opfer bringen, müssen Geduld haben und in vollem Vertrauen der Zukunft entgegensehen.“

Kommt Radoslawow wieder ans Ruder?

Die in bulgarischen Angelegenheiten bisher gut unterrichtete Berliner „Nat.-Ztg.“ schreibt:

„Es gehörte eine ungeheure Naivität dazu, der Politik des Herrn Radoslawow, dieses russophilen Rechtsanwalts, nicht vom ersten Augenblick an zu misstrauen. Glücklicherweise besitzt Herr Radoslawow aber noch immer die Weisheit in der Kammer; und es ist immerhin anzunehmen, daß Herr Radoslawow seine verwegene Fehlonie früh genug bitter bereuen dürfte. Es ist anzunehmen, daß nach einem erzwungenen Rücktritt des Ministeriums Radoslawow ein von dem Vertrauen des Königs und der Nation getragener General die Leitung der Regierungsgeschäfte in Bulgarien übernehmen wird. Es wird zu untersuchen sein, ob die deutschen Interessen dieselbe Vertretung in Bulgarien gefunden haben und finden, die ihrer ganz besonderen Wichtigkeit entspricht.“

In Sofia noch keine Wendung zum Besseren.

Berlin, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.) Der „Berl. Volks-Anz.“ schreibt über die Lage in Bulgarien: Nach den bis gestern abend an diesem unterrichteter Stelle bekannt gewordenen Nachrichten ist in Sofia eine entscheidende Wendung zum Besseren zurück nicht eingetreten.

In militärischer Hinsicht kann allerdings nach allem, was man hört, eine Besserung festzustellen werden; aber die politische Lage bleibt nach wie vor sehr bedenklich, da es den Anhängern des Bündnisses bisher noch nicht gelungen ist, Radoslawow auszuscheiden.

Was die Entente fordert.

Englische Pressestimmen zum Rotzeichen Bulgariens.

Daag, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.) „Daily Chronicle“ schreibt: „Man muß sich hüten, vorzeitig übertriebene Freude zu äußern und sich einzubilden, daß der Krieg deshalb vorbei sei, weil das kleinste Mitglied des feindlichen Verbandes das Rotzeichen abgelegt hat. Wir sind noch weit davon entfernt, den Krieg gewonnen zu haben. Es gibt keinen Augenblick in diesem Ringen, in welchem die kämpfenden Parteien ihre Kräfte mehr anspannen müssen, als dann, wenn die Entscheidung vorteilhaft auszufallen beginnt.“

„Manchester Guardian“ erklärt, die Alliierten können bezüglich Bulgariens keinen definitiven Frieden schließen. Die Gebietsregelung muß einen Teil der europäischen Neuordnung ausmachen. Bulgarien muß seine Artillerie, Waffen und Munition ausliefern, demobilisieren und den Alliierten freien Gebrauch seines Gebietes für ihre weiteren Kriegsoperationen geben.“

Die Hauptbedingungen in französischer Fassung.

Genf, 30. Sept. (Eig. Tel., 3b.) Der Pariser „Matin“ erklärt, daß Bulgarien folgende drei Hauptbedingungen der Entente

Mit Hacke und Pflug

müß der deutsche Landwirt den englischen Aushungerungsplan zunichtemachen. Kriegszeitliche Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung muß er auf sich nehmen und ohne Eigennutz in der Notzeit helfen und opfern im Gedenken an das große Ganze. Darum kein Mägen und Klagen, sondern vaterländisch opfern, auch bei der 9. Kriegs-Anleihe!



annehmen müße; vollständige Entwaflung, Räumung des ganzen, seit dem Ausbruch des Krieges besetzten Gebietes und Kontrolle über das bulgarische Bahnnetz. Andere Blätter sprechen noch von Entschädigung.

Paris, 30. Sept. (Wolff-Tele.)

Das Journal des Debats berichtet das bulgarische Friedensangebot und sagt: „Es kann jetzt keine Rede sein von endgültigen Friedensbedingungen mit Bulgarien. Diese Bedingungen werden in den allgemeinen Vertrag einbezogen werden. Die endgültige Regelung der politischen und territorialen Fragen wird verschoben werden; aber die Fragen der militärischen Befreiung gewisser Gebiete sollten davon abgetrennt werden. Die Einstellung der Feindseligkeiten sollte der Befreiung aller Gegenden durch die alliierten Armeen, welche für die Sicherheit ihrer Operationen in Betracht kommen, und der Räumung aller Gebiete durch die Bulgaren, welche durch diese Befreiung nachgeholfen werden, unter Auslieferung des gesamten Kriegsmaterials und der Eisenbahnen an die Alliierten.“

Wiener Kronratsbeschlüsse.

Budapest, 29. Sept. (Wolff-Tele.)

Meldung des Unarischen Korrespondenzbüros: Blättermeldungen zufolge ist im Wiener Kronrat alles geschehen, was das wohlverstandene Interesse der Monarchie erheischt. Während einerseits die notwendig gewordenen militärischen Maßnahmen zur Sicherung einer wirklichen Verteidigung vollzogen wurden, belicht unverändert das Bestreben, im ersten möglichen Augenblick einen Frieden zu schließen, der die territoriale Unversehrtheit der Monarchie unbedingt wahr und der einvernehmlich mit dem Deutschen Reich

geschlossen werden soll, ebenso wie wir mit diesem in den Kämpfen Schulter an Schulter gestanden haben. In maßgebenden Kreisen wird nachdrücklich betont, daß, wiewohl der Entschluß Bulgariens auch die Monarchie vor eine außerordentlich schwere Situation stellt, weder zu einem noch zur Verzögerung Grund vorhanden sei. Wenn die Herren Ungarn die russische und rumänische Invasion ausgehalten haben, werde das Vertrauen und die Aufrichtigkeit der Monarchie auch weiterhin unerschüttert bleiben.

Eine englische Antwort.

K. Basel, 30. Sept. (Eig. Tel. 25.)

„Daily Telegraph“ meldet: Die englische Antwortnote an Österreich-Ungarn, die unterwegs ist, ist in einem höflichen aber entschiedenen Tone gehalten. Statt der Annahme des österreichischen Vorschlages bringt sie die Aufforderung an Österreich, bestimmte Zugeständnisse zu machen. Die Note wurde in lebhafter Beratung zwischen den beteiligten englischen Regierungskreisen fertiggestellt.

Ein neuer, neutraler Friedensschritt?

K. Basel, 30. Sept. (Eig. Tel. 25.)

Schweizer Blätter sprechen von einem neuen Friedensschritt, der im Anschluß an die englische Antwortnote an Österreich-Ungarn vom Deutschen Reich und einer neutralen Regierung ausgehen soll.

Königin Wilhelmina stellt Haag zur Verfügung.

Berlin, 30. Sept. (Wolff-Tele.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Von der holländischen Regierung ist hier mitgeteilt worden, daß die Königin Wilhelmina von Holland auf Antrag des österreichisch-ungarischen Gesandten ihre Residenz für etwaige Besprechungen im Sinne der Note des Grafen Burián zur Verfügung gestellt hat. Dies ist auch den übrigen Kriegsführenden mitgeteilt worden. Die Königin Wilhelmina hat mit menschenfreundlicher Bereitwilligkeit in diesem Schritt den auf Herstellung des Friedens gerichteten Bestrebungen ein Entgegenkommen bewiesen, von dem in Deutschland mit der lebhaftesten Sympathie Kenntnis genommen wird. Es drückt sich darin der Entschluß der Königin und ihrer Regierung aus, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um den Frieden fördernden Bemühungen den Boden zu bereiten. Der Dank der unter den Lasten des Krieges leidenden Menschheit für diesen Schritt, der auf keiner Seite Mißdeutungen begegnen kann, ist der Königin gewiß.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 30. September.

Persönliches. Der Kommandeur der Wiesbadener Schutzmannschaft, königlicher Polizeikommissar, Hauptmann der Reserve Reichmann, zurzeit Militärpolizeimeister der Festung Bukarest, ist vom Generalstab des Feldheeres als Militärpolizeimeister der Stadt Altona und Leiter des Sicherheitsdienstes für das Hauptquartier des Oberbefehlshabers berufen worden. Hauptmann Reichmann tritt sein neues Amt am 15. Oktober an.

Die Ausgabe der neuen Reichsfeischkarten findet nicht am heutigen Montag, sondern erst am Mittwoch, den 2. Oktober, statt. In der diesbezüglichen Bekanntmachung des Magistrats in der Sonntags-Kummer war ein Fehler unterlaufen.

Die neuen Postgebühren treten am 1. Oktober in Kraft. Im Verlage der Buchhandlung Heinrich Dieck, Rheinstraße Nr. 27, ist eine kleine Tabelle im Preiskartenformat erschienen, in der die neuen Gebühren übersichtlich zusammengefaßt sind und die sich besonders ihrer Handlichkeit wegen empfiehlt. Der Preis beträgt 15 Pfennig.

Heizung der Eisenbahnzüge. Wie im vorigen Winter, so wird auch während des kommenden Winters wegen des Mangels an Heizschlacken und auch zur Herabminderung des Kohlenverbrauchs die Heizung der Eisenbahnzüge eingeschränkt werden. Die Züge auf kurzen Strecken, die Arbeiterzüge, Frischwagen und die Züge der Nebenbahnen können daher nicht geheizt werden. Die Heizung der übrigen Eisenbahnzüge erfolgt von Mitte Oktober 1918 bis Ende März 1919. Die Wärme in den Wagenabteilen wird auf 10–12 Grad Celsius betragen. Da auch in den Fernzügen nicht immer auf ausreichende Heizung wie in den Friedenszeiten gerechnet werden darf, so wird den Reisenden die Mitnahme von Winterkleidung, Decken und dergleichen unter allen Umständen empfohlen.

Kanarienvogel-Ausstellung. Am 5. und 6. Oktober findet in der Turnhalle zu Schierstein eine große allgemeine Kanarienvogel-Ausstellung statt. Sieben 400 Ausstellungsnummern mit 500 Tieren sind bereits angemeldet. Eröffnung



am 5. Oktober, nachmittags 3 Uhr, durch Herrn Kammerherrn Sandrat von Heimbürg.

Stetsbriefflich verfolgt wird von der Wiesbadener Staatsanwaltschaft der Hausdiener Anton Werner, geb. 6. 9. 1890 zu Brendelroden, zuletzt wohnhaft in Frankfurt, wegen Unterschlagung.

Ein tragischer Todesfall hat sich hier in einem Hause der Adolfsstraße ereignet. Ein Mann, der einige Tage in seiner Wohnung allein haufen mußte, weil seine Frau in einer Entbindungsklinik weilte, hatte sich bei verschlossenen Türen zum Schlafen niedergelassen, während aus dem Gasautomaten, dessen Abstellhahn undicht geworden war, Gas entströmte, ohne daß er es bemerkte. Da niemand sonst in die Wohnung kam, der den Vorfall beobachten konnte, ist der Mann, durch das Gas betäubt aus dem Schlaf in den Tod hinübergeschlummert. Am Samstag vormittag 11 Uhr ist die junge Frau (das Ehepaar war erst seit etwa Jahresfrist verheiratet) aus der Entbindungsklinik wieder entlassen worden und in ihre Wohnung zurückgekehrt. Als sie die Tür verschlossen fand und niemand öffnete, holte man einen Schlosser, der den Eintritt in die Wohnung ermöglichte, worauf man die traurige Feststellung machte, daß der Mann seinen Tod schon mindestens vor drei Tagen gefunden haben mußte.

Die deutschen Verlautbarungen, Ausgabe 2127 und 2128, enthalten die preussische Verlautbarung Nr. 1254, die bayerische Verlautbarung Nr. 395 (Fortsetzung) und die sächsische Verlautbarung Nr. 542.

Standesamtsnachrichten vom 30. September. Sterbefälle: Am 27. September Anton Wolff, Schlosser, 40 Jahre. Am 28. September Anna Rothaupt, 10 Jahre; Frau Katharina Rau, Witwe, geb. Schneider, 81 Jahre; Margarete Harbach, 16 Jahre; Anton Franke, Rottenarbeiter, 18 Jahre. Am 29. September Frau Luise Wachsmauth, Witwe, geb. Klüfner, 87 Jahre; Frau Sofie Gärtner, Witwe, geb. Perle, 75 Jahre; Wilhelm Frank, Buchhalter, 27 Jahre. Am 30. September Frau Wilhelmine Höfner, geb. Scherf, 32 Jahre.

Residenz-Theater.

„Der goldene Spiegel“, Lustspiel in 3 Akten von Max Fernheim und Ludwig Heller.

Das sehr gut besuchte Haus bereitet der Reue der vorgetragenen Abende eine freundliche Aufnahme, nachsichtig lächelnd über die Schwächen des Stückes, die an einzelnen Stellen den Genuß ins Gegenteil verzerren. Dennoch behält die Wille bis zum Schluß das Ubergewicht, zumal gerade die letzten Szenen als die gelungensten in angenehmer Erinnerung fortleben, während das Abende mäßig schnell in Vergessenheit gerät. Und damit auch der Reue über die Unfähigkeit zweier, sonst gut angeschriebener Verfasser, die aus einem ergötzlichen Lustspielstoff so wenig wirkliche Lustigkeit herauszuholen vermochten. „Der goldene Spiegel“ des alternden Fürsten Welben-Buchenrode gibt diesem, der mit seinem Ebenbild auf Treppchen geht, das ein eintame Dasein einer „Serennitas“-Durchlaucht zu verbringen und neu zu beleben vermühten späten Ehelebens; die Auserkorene ist Johanna Lehmann, die schöne, junge, kluge Tochter des fürstlichen Kammerdieners. Das Johanna nach dem Familienehler als Bütgerliche vom Fürsten nicht geheiratet werden kann, ohne Titel und Vermögensnutzung zu verlieren, hat der alte Lebemann nicht bedacht. Es muß aber einen Ausweg geben, und der Zufall bringt die Lösung: Ein jüngerer Freund des Fürsten, Baron Hellberg, der sein Gut und Gut veräußert hat, erklärt sich bereit, gegen Erhalt einer Mitgift, eine Scheinehe mit Johanna einzugehen, d. h. sich nach der Hochzeit wieder scheiden zu lassen, damit für die zur Baronin Gewordene nunmehr die Bahn frei gemacht ist zum Aufstieg ins fürstliche Leben. Auch Johanna stimmt dem Handel zu, freilich ohne die Person ihres „Zukunftigen“ zu kennen. Alles weitere steht der Zuschauer voraus nach der ersten Ansprache des „verlobten“ Paares. Der Baron verheißt sich in Johanna, er will deshalb nicht mehr eine Vagabunde schließen. . . . der schöne Plan des Fürsten wird zu Wasser. Aber Baronin wird Johanna, wie vorausgesehen, trotzdem, nur mit der Erweiterung: Fürs Leben.

Im einzelnen haben die bühnengewandten Autoren ein paar nette Einfälle für die Gestaltung dieser gelungenen Lustspielidee beigesteuert: im ganzen aber blieben sie mehr schuldig, besonders bei der Charakterisierung des Fürsten (Franz Klein) und seines Neffen Dr. Hofe (Hans Kleiser). Die trübselige Durchlaucht zu spielen war keine angenehme Aufgabe für den neuen Darsteller, der vielleicht in einer anderen, denkwürdigen Rolle besser abheben wird. Glücklicher war Eduard v. d. Becke bei seinem ersten Auftreten als Kammerdiener und fürstlicher „Schwiegervater“: er hatte Gelegenheit, sich als eine Lustspielrolle zu bewähren. Der Schwerpunkt des Abends und des Erfolges lag bei dem jungen Paar, Baron Hellberg (Erich Möller) und Johanna (Mäthe Haus); in dem starken Beifall nach dem letzten Akt des Vorhangs, der die beiden hervorrief, lag zugleich die Kritik des „goldenen Spiegels“. Er hätte und weniger von der langweiligen Fürstlichkeit und mehr von dieser erwiderten Jugend bringen müssen. Dann würde die unter Entstellung von Heodor Brühl — unter den Darstellern ist noch Oscar Lange-Lüderitz (Pfarrer) zu erwähnen — wirksam gegebene Reue „gewonnen“ haben.

B. C. C.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Ehejubiläum. Die Eheleute Wilhelm Paul und Christine geb. Steiger begehen am 1. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit.

Sonnenberg.

Das Gräberfeld wurde am Sonntag trotz des Regenswitters auch hier würdig gefeiert. Die mit Blumen geschmückte Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Als äußeres Zeichen des Gedenkens waren der Landeskirche gemäß Garten- und Feldfrüchte am Altar aufgestellt. Der von Pfarrer Bender kürzlich ins Leben gerufene dreitägige Trauervorabend fand zum erstenmal — seit langer Zeit — zur Verehrung des Gottesdienstes unter Leitung des Organisten i. A. Strudlang und ausdrucksvoll. Mittags hielten Mitglieder des Verbandes Kriegsteilnehmer und ehemaliger Kriegsteilnehmer eine Hauptprobe zu der am nächsten Sonntag, 6. Oktober, im Saale der „Waldlust“ in Rimbach stattfindenden Wohltätigkeitsveranstaltung ab, die neben dem guten Zweck auch — nach Ausmaß gediegener Vortragstücke — einen Kundgenuss in Aussicht stellt.

Die 9. Kriegsanleihe.

Die Selbstkasserei Mathias Müller, Eltwille, zeichnete zur neunten Kriegsanleihe eine Million Mark.

Die Selbstkasserei Gebrüder Hoeft, Gelsenheim, zeichnete 300 000 Mark.

Die Rothenburger Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit in Wehrh. hat auf die neunte Kriegsanleihe 1 Million Mark gezeichnet. Damit beläuft die Gesamtbeiträge der Anstalt an den bisher aufgelegten Reichskriegsanleihen auf 10,8 Millionen Mark.

Schriftleitung: Bernhard Grobner.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grobner; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: I. H. D. Hahler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 1. Oktober: Vorläufig noch keine wesentliche Witterungsänderung. Wasserstand: Caub 2,47, Weilburg 2 Meter.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Trauerfalle, der uns betroffen hat, sagt wärmsten Dank.

Im Namen der Angehörigen:
Professor E. Steubing.

Wiesbaden, Emser Strasse 51.

(*1581)

Genr. 1885. Telefon 205
Beerdigungs-Anstalt

Friede „Pietät“

Adolf Limbarth

8 Ellenbogenstraße 8

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und

Metall-Särge

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranwagen.

Verrent des

Verrents i. Feuerbestattung

Lieferant des

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Feuerbestattung

Kaufmännische

Privatschule

Bein

Rhein-115

nahe der Ringkirche

Beginn des

Winter-Semesters

für alle Fächer

Dienstag, 1. Okt.

Ebenso

Nachmitt. u. Abend-

Sonderkurse

für

Buchführung,

kaufmann. Rechnen,

Stenographie,

Maschinen-Schreiben,

Schönschreiben etc.

Gefl. Anmeldung, bald

erb., da die Vollkurse mit

beschr. Schülerzahl geschl.

durchgeführt werden müssen.

Herm. Bein

Clara Bein

Dipl.-Kaufleute und

Dipl.-Handelslehrer.

Fernsprecher 223.

(1807)

Einfach erzog. Fräulein,

evangelisch, 22 Jahre alt, sucht

bei vollständ. Familienanschluss

Aufnahme in besserem Hause zur

weiteren Ausbildung in Haus-

haltung und Küche und gesell-

schaftl. Umgang. Arbeitsfreudig,

fröhlich, gut u. gern bei Kin-

dern. Ausführl. Angebote mit

Angabe des Pensionpreises u.

H. 403 an die Geschäftsst. d. Bl.

Nicolastr. 11 erbeiten. (*1458)

Prima Weißkraut

(jeder Kopf feinest)

(*1559)

per Btr. 8 Mk., per Pfd. 10 Pfg.

M. Sattmer,

Schwalbacher Str. 93. Schwalbacher Str. 96

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Ausgabe von Margarine am Dienstag, den 1. Oktober in den hiesigen Geschäften: 50 Gramm für jeden verlosungsberechtigten Einwohner. Lebensmittelausweis ist vorzulegen.

Sonnenberg, den 30. September 1918.

(1918)

Der Bürgermeister. Buchelt.